Botschaft des Generalsekretärs zum Tag der Vereinten Nationen 1966

Jedes Jahr gibt der Tag der Vereinten Nationen Anlaß, die Organisation der Vereinten Nationen kritisch zu betrachten, ihren gegenwärtigen Zustand zu beurteilen und ihre Kräfte für die Zukunft zu sammeln. Übertriebener Optimismus ist bei einer solchen Gelegenheit genauso wenig am Platz wie übertriebener Pessimismus. Wir sollten vielmehr versuchen, die Tatsachen zu sehen, wie sie sind, unsere Situation objektiv zu beurteilen und an die Zukunft zu denken.

Die Vereinten Nationen wurden in der Katastrophe geboren und ihre Hauptaufgabe besteht darin, Problemen und Krisen zu begegnen. Diejenigen, die in den Vereinten Nationen wirken, dürfen keine leichten Erfolge, keine ruhigen Zeiten und keine historischen Wunder erwarten. Wir müssen vielmehr von der Annahme ausgehen, daß ein weiterer Zerfall von Frieden und Ordnung in der Welt unvorstellbar ist, und uns mit Ausdauer der Aufgabe zuwenden, die unzählbaren Hindernisse auf dem Weg zu Frieden und Ordnung zu beseitigen.

Wir müssen erkennen, daß Mißtrauen und Machtpolitik noch immer die internationalen Beziehungen beherrschen. Wir müssen die schrecklichen Gefahren der atomaren Rüstung und der Weiterverbreitung der Atomwaffen sehen.

Wie immer wir als einzelne dem Krieg in Vietnam gegenüberstehen, wir müssen erkennen, daß dieser Krieg nicht nur Unheil für das vietnamesische Volk bedeutet, sondern eine fortdauernde Bedrohung des Weltfriedens darstellt. Friedliche Lösungen für diesen und für die anderen Konflikte, denen wir uns gegenüber sehen, müssen gefunden werden.

Wir müssen uns den wirtschaftlichen und sozialen Problemen unserer Zeit stellen, die trotz der Bemühungen einzelner Regierungen und internationaler Organisationen weit von einer ermutigenden Lösung entfernt sind und ernste Risiken für die zukünftige Stabilität der Welt darstellen.

Und schließlich müssen wir die Lage der Vereinten Nationen selbst erkennen. Ihre Grundsätze und Ziele sind in der Charta niedergelegt, aber sie sind noch immer nicht zu festen Richtlinien und Ordnungsprinzipien des internationalen Lebens geworden. Ihre Verwirklichung als allgemein anerkannte Normen der Politik und des internationalen Verhaltens sind eine grundlegende und drängende Notwendigkeit. Die Fehler, Unvollständigkeiten und Schwächen der Organisation der Vereinten Nationen gehen alle Mitglieder an, denn ihr Zusammenbruch brächte sie - in unterschiedlichem Maße - alle in Schwierigkeiten. Nur die Mitgliedstaaten sind in der Lage, in Zusammenarbeit und aufeinander abgestimmt, die Vereinten Nationen wirkungsvoll für den Frieden und das menschliche Wohlergehen arbeiten zu lassen. Ohne deren Nachdruck und Entschlossenheit können keine noch so starke öffentliche Meinung oder Bemühungen einzelner Persönlichkeiten Erfolg haben.

Wir sollten uns keinen Illusionen über die Schwierigkeit internationaler Probleme hingeben und die Hartnäckigkeit, die erforderlich ist, um sie zu lösen. Das Flüchtlingsproblem, das die Generalversammlung für diesen Tag der Vereinten Nationen in den Mittelpunkt gestellt hat, ist ein herausragendes Beispiel für die Komplexität eines internationalen Problems, das im Grunde genommen eine praktische, humanitäre Frage ist.

An diesem Tag der Vereinten Nationen gelten unsere Glückwünsche der UNESCO, die in wenigen Tagen ihren zwanzigsten Jahrestag feiern wird. Seit seiner Gründung im Jahre 1946 hat dieses Mitglied der Familie unserer Organisationen einen großen Beitrag in seinem Bereich geleistet, damit künftigen Generationen ein volleres und friedlicheres Leben bereitet wird.

Schließlich wollen wir an diesem 21. Jahrestag der Vereinten Nationen uns den Erwartungen und Hoffnungen zuwenden, Erwartungen und Hoffnungen, die nur dann verwirklicht werden können, wenn wir die Furcht und die Vorurteile der Vergangenheit abwerfen. Indem wir unsere Entschlossenheit zur Lösung alter und neuer Probleme bekräftigen, wie schwierig sie auch sein mögen, laßt uns erklären, daß sie die Menschheit nicht daran hindern dürfen, das Land der Zukunft zu erreichen, das menschlicher Geist und Erfindungskraft eröffnet haben.

(Aus dem Englischen)

Botschaft des Generalsekretärs an die Jugend der Welt

Anläßlich des 21. Jahrestages der Vereinten Nationen sind meine Gedanken und Hoffnungen besonders bei Euch jungen Menschen in aller Welt; denn schon morgen werdet Ihr die Geschicke dieser Welt gestalten.

Ihr wachst auf in einer Zeit, die für die Entwicklung der Menschheit besondere Bedeutung hat. Trotz vieler Konflikte und Gefahren konnte die Katastrophe eines Atomkrieges bisher vermieden werden, aber der Schatten dieser schrecklichen Drohung verdunkelt weiter die Welt. Im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte wurden neue Nationen mit Hunderten von Millionen Menschen unabhängig. Sie sind willkommene und dynamische Partner in der Gemeinschaft der Völker geworden. Mit großer Entschlossenheit wird der Kolonialismus beendet und den unwürdigen Praktiken aller Formen rassischer Diskriminierung begegnet. Das rasche Wachstum der Weltbevölkerung verstärkt die Forderung nach wirkungsvollen Maßnahmen, die immer größer werdende Kluft zwischen den armen und reichen Völkern zu überbrücken. Vor allem aber sind die Probleme Hunger, Analphabetentum und Krankheit, von denen noch über die Hälfte der Menschheit betroffen ist, zu lösen.

Beispiellose Fortschritte in Wissenschaft und Technik schaffen die Voraussetzungen für einen weltweiten Überfluß, an dem alle Menschen teilhaben können. Sie haben andererseits aber auch die Möglichkeiten für die Vernichtung der Menschheit geschaffen.

Vor diesem Hintergrund hat im Dezember 1965 die Generalversammlung der Vereinten Nationen den ›Aufruf an die Jugend zur Förderung des Friedensideals, der gegenseitigen Achtung und des Verstehens zwischen den Völkern‹ erlassen.

In der Präambel zu diesem Aufruf wird betont, daß gerade die junge Generation unter den bisherigen blutigen Auseinandersetzungen der Menschheit zu leiden hatte. Die Versammlung weist weiter auf die bedeutsame Rolle hin, die die Jugend auf allen Gebieten humanitären Bestrebens spielt und auf die Tatsache, daß sie die Geschicke der Menschheit weiterführen wird. Die Deklaration appelliert an Regierungen, Verbände und Jugendorganisationen, nachstehende sechs Grundsätze anzuerkennen und für deren Durchsetzung zu sorgen:

- Die Jugend soll im Geiste des Friedens, der Gerechtigkeit, der Freiheit, der gegenseitigen Achtung und der Verständigung erzogen werden. Sie soll für gleiches Recht für alle Menschen und alle Nationen eintreten, für wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt, für Abrüstung und für die Erhaltung von Frieden und Sicherheit zwischen den Völkern.
- Die Ideale Frieden, Humanität, Freiheit und internationale Solidarität sollen im Mittelpunkt der Jugenderziehung stehen. Die Rolle der Vereinten Nationen als Hüterin des Friedens und Förderin internationalen Verständnisses und der Zusammenarbeit soll herausgestellt werden.
- Die Jugend soll im Wissen um die Gleichheit und Würde aller Menschen und zur Achtung des Rechtes auf Selbstbestimmung erzogen werden.
- Jugendaustausch, Reisen, Treffen, Fremdsprachenunterricht und ähnliche Aktionen sollen den Jugendlichen aller Länder erleichtert werden, damit sie sich in der erzieherischen und kulturellen Arbeit begegnen und kennenlernen können.
- Nationale und internationale Vereinigungen junger Menschen sollen die Ziele der Vereinten Nationen verstärkt fördern.
- Die Jugend muß sich der Verantwortung für die Welt bewußt werden, der sie sich stellen muß. Dabei soll sie erfüllt sein von der Zuversicht auf eine glückliche Zukunft der Menschheit.

Die Gedanken dieser Grundsätze sind das Ergebnis zahlloser Bemühungen, eine Welt zu schaffen, in der Frieden, Gerechtigkeit und Wohlergehen aller Menschen im Vordergrund stehen. Diese Gedanken können durch die Energie, Geschicklichkeit und den politischen Tatendrang der heutigen Jugend mit neuem Geist erfüllt werden.

Ich empfehle Euch, diesen Aufruf ernsthaft zu prüfen. Ich hoffe zuversichtlich, daß er Euch ein hilfreicher Führer für Aktionen sein wird, um unsere Welt in Frieden und Fortschritt und im Geiste der Charta der Vereinten Nationen zu einigen.